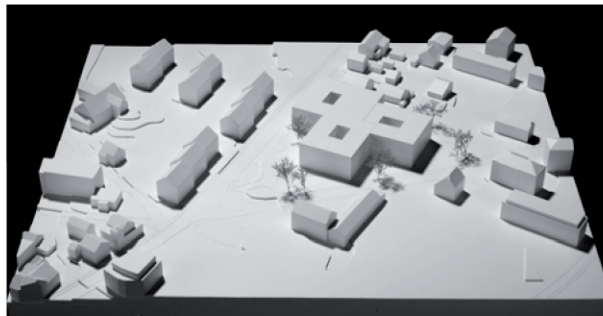


3. Rang, 3. Preis

Nr. 23 martha

VerfasserIn

Bienert Architekten, Zürich
Volker Bienert
Alma Braune
Erik v.d. Werf
Johannes Schäfer



Die Verfasser formulieren ein im Endausbau mächtiges, mit Vorsprüngen klar akzentuiertes Bauvolumen, das sie von zwei Seiten her erschliessen. Der offizielle Zugang führt von der im Norden gelegenen Vorfahrt her in die zentrale, über einen grosszügigen Luftraum mit Tageslicht versehene Halle und weiter zum Restaurant, zur Verwaltung und zur Wohngruppe Demenz; ein informellerer Weg führt von Süden her über den Gartenvorplatz und die dem Restaurant vorgelagerte Kolonnade ebenfalls in die Halle. Die neuen Wege durchmessen das räumlich wenig gefasste Areal; sie laden zum Spazieren ein und verbinden zum nahe gelegenen Spital, zur benachbarten Alterssiedlung und zur östlich gelegenen Spitex. Es scheint, als ob die urban wirkende ArchiSkulptur alle intimeren Aussenräume im Bauvolumen selbst integrieren wolle: mit den Säulenhallen vor den Gemeinschaftsräumen, mit den gleichsam porösen Aussenfassaden, die durch den Wechsel von sorgfältig gestalteten kleinen Loggien und verglasten Sitznischen geprägt sind, sowie den grosszügigen rechteckigen Lichthöfen, an deren Schmalseiten Multifunktionsräume angelagert sind.

Das Normalgeschoss ist charakterisiert durch drei Wohngruppen, die jeweils einen der vorspringenden Gebäudeteile besetzen und um einen der Lichthöfe herum organisiert sind. Die Zimmer sind sorgfältig gestaltet und über eine mit aussenliegendem Sonnenschutz (Storen) und innenliegendem Sichtschutz (Vorhängen) liebevoll ausgebildete Filterzone mit der Aussenwelt verbunden. Die Dispositionen überzeugen auch bei einer Zusammenlegung von zwei Zimmern zu einer Ehepaar-Einheit. Grosszügige Balkone weisen die jeweils in den besonnten Gebäudeecken angeordneten Gemeinschaftsräume auf; sie stehen in sinnvoller funktionaler und optischer Verbindung zu den verglasten, mit Vorhängen privatisierbaren Multifunktionsräumen an den Innenhöfen.

In Bezug auf die Fragen der Energie und Ökologie wurden die Aufgaben leider nicht phasengerecht gelöst. Das Projekt ist bezüglich der energetischen Anforderungen unbefriedigend, was nur mit Mehraufwand in der nächsten Projektierungsphase korrigiert werden könnte.

Mit einem Volumen von 48'548 m³ liegt der Projektvorschlag weit über dem Durchschnitt aller Projekte, was v.a. mit den grosszügigen Lichthöfen zu erklären ist. Das Geschossflächenangebot liegt eher im Durchschnitt. Mit zusätzlich 62 Betten in der ersten Etappe und der Vergrößerung der Gemeinschaftsräume liegen die Erstellungskosten pro Bett überdurchschnittlich hoch.

In einer ersten Etappe sollen die beiden nördlich gelegenen Raumgruppen an den Bestand angelagert werden (der westliche Zimmertrakt mit vier, der Restauranttrakt bloss mit einem Geschoss); die Verfasser stellen aber auch eine gleichfalls mögliche Tabula Rasa - Lösung mit Abbruch des ganzen Bestands zur Diskussion. In der «sanfteren» Anbauversion muss eine Verzahnung der Neubauteile mit dem Altbau in Kauf genommen werden, bei der sich die Verfasser über die Verbindung der verschiedenen hohen Geschosse (2.65 m, resp. 3.10 m) ausschweigen. Nach dem Vollausbau der beiden ersten Etappen könnte in einem letzten Schritt durch Aufstockung des Restauranttrakts die Zimmerzahl von 107 resp. 115 Betten auf die geforderte Zahl von 152 Betten erhöht werden. Die Volumetrie der im Endzustand bloss viergeschossigen Bauten vermag auch in den alternativen Zwischenzuständen (vor der zweiten Bauetappe) zu überzeugen.

Insgesamt handelt es sich um einen urban wirkenden, hervorragend funktionierenden Vorschlag, der eine für den Ort hohe bauliche Präsenz aufweist.



Situation 1 | 100

Centre Märtha als Chance

Das mit dem Projekt „martha“ vorgeschlagene Konzept ermöglicht den Erhalt des Bestands während der 1. Etappe. Auch im Vollbau mit der 2. Etappe könnten Teile des Altbaus integriert werden. Die Sanierungen der Bestands- und der neuen Erweiterung können jeweils etappen- anpassungsfähiger Art und betrieblicher Art erfolgen. Das Projekt „martha“ erzeugt Leben mit der 1. Etappe eine hohe städtebauliche Qualität, und muss auch betrieblich typologisch keine Abstriche machen. Die Aufstockung des Traktes in der 2. Etappe führt zu einem leistungsfähigen dreiflügeligen Gebäude.

Neues Alterszentrum

Für die neue Alterszentrum Bauformen schlagen wir einen städtebaulichen Gebäude vor. Der Neubau erhält eine Adresse an der Untere Schulstrasse, zeigt aber ebenfalls Präzision an der St. Lorenzstrasse. Das im Süden, Osten, und Westen möglichst preisgünstige Anwesenheit zu realisieren, nicht der Wohnen möglichst nah an die städtische Parkanlagen. Die städtische Grünfläche ist für den Anschluss an den öffentlichen Verkehr, und soll über je nach Bedarf Zugang für Bewohner sein.

Neue Passage

Die Entwicklung erfolgt über die Verfahrt von Nordosten. Ein neuer Weg führt die Straße und verbindet das neue Gebäude mit der bestehenden Alterszentrum und der Straße im Süden. An diesem Weg führen auch die Aktivitäten der Freizeit, der Hauptzugang und der Zugang zum Restaurant.

Neuer Garten

Das neue Haus formt drei Assenräume: im Nordosten die Verfahrt mit Kletterplatz. Im Süden, der eine Terrasse gefälliger Garten. Im Westen der eingetragene Innenhof. Der Garten erhält parkähnlichen Charakter und soll zum Bewegungs- oder Quartierentwicklung werden. Ein Weg führt zum Spazieren, vorbei an Sitzplätzen, Staudenbeeten und Baumgruppen.

Gebäudekonzept

Öffentliches Erdgeschoss Als öffentliches Parkhaus liegen im Erdgeschoss, und weisen einen Bezug zum Assenraum auf. Das öffentliche Erdgeschoss wird architektonisch durch den Rückbau der Assenräume. Das Erdgeschoss erhält zudem den gedruckten Gang von Haus oder dem geschützten Aufenthalt am Gebäude.

Projektwettbewerb Alterszentrum Haslibrunnen martha



Anzahl Ort | 100



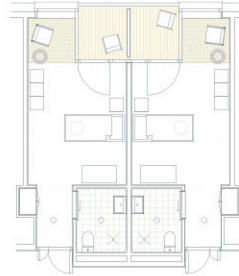
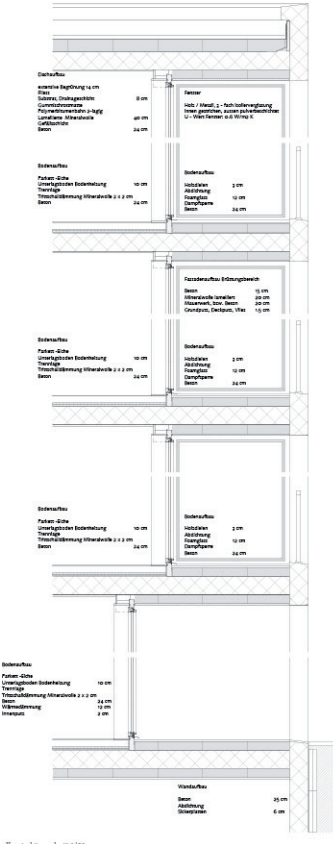
Terrasse Gartenhalle



Zentrale Halle
Zwei Zugänge führen in die zentrale Halle. Der öffentliche Zugang liegt im Norden. Neben dem Zugang vom Süden, sind Räume des Gartens oder von der Terrasse, bei man die höherwertere Ebene von oben genießen. Die zentrale Halle ist der öffentliche Raum des Alterszentrum und dient ähnlich einer Stützfläche als Verteiler, Aufenthaltsort, Treffpunkt. Ort der Begegnung und Bewegung. Die Halle übernimmt zudem Funktionen für die Gesundheitsförderung im Alltag und die Zusammenarbeit im Alltag. Der großzügige Lichtraum lässt Tageslicht einströmen, bringt etwas Flexibilität ins Haus und der Besucher kann die Orientierung des Hauses spüren. Die die Planung war nicht der zentrale Raum geführt werden kann man die Halle locker möblieren und auch für geschäftliche Anlässe nutzen. (Wohnwachen)

Mehrzweckraum
Der Bereich der Mehrzweckräume kann flexibel genutzt werden. Hier eine Bühne und kleine Theaterbühne ermöglichen eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. Stützliche Strukturen werden im Süden und der Erde geführt.





Einzimmer



Doppeltzimmer

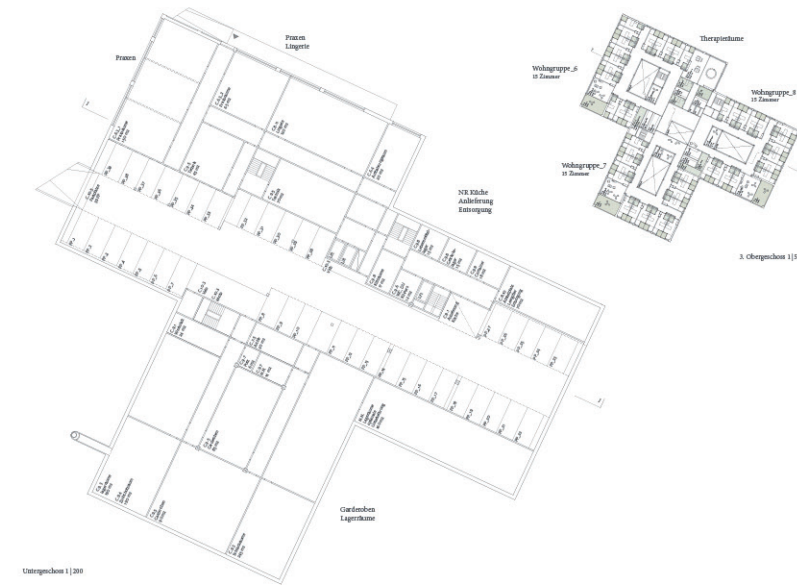
Detail Zimmer 1 | 50

Wohngruppen:
Im Westen gegenüber der Strasse erhebt sich die Demonstration mit zwei Wohngruppen und drittens Ausritt in den Demengarten. In den drei identisch organisierten Wohngruppen (1, 2, 3) sind die Stationen 1 bis 3 Zimmer um je einen Längsflügel gruppiert. Die Funktionsräume für die Pflegeeinheiten liegen kompakt an dem Inneren der Gebäudelinie. In 2 OG werden statt des 1. Zimmers und die 2. Gruppenräume mit Loggia der Außenbereich des Betriebs, und im 3. OG die Therapieeinheiten angeordnet. Die Gruppenräume mit großzügigen Loggia liegen jeweils an den privilegierten Gebäudeseiten und profitieren von der zweifachen Orientierung. Die Betreuungsräume (Sitzecken) liegen betrieblich günstig (kurzer Weg, Übersicht) mittig zwischen den Wohngruppen. Der Aufenthaltsbereich liegt jeweils am Längsflügel und kann je nach Bedarf gegen Bereich mit Vorhängen verschlossen werden. Die Korridore sind als Längsflügel dieses dem Wohnblock und dem kurzen Außenblock, dem Ratiss und informellen Begegnen innerhalb der eigenen Wohngruppe.

Das Zimmer:
Die Pflegezimmer besteht aus einer kleinen Vorraum-Nische vom Korridor aus. Diese Nische entsteht durch den Versatz der Nischen und liegt noch außerhalb des eigentlichen Zimmers. Das Zimmer selbst weist drei Zonen auf: 1. der Aufenthaltsbereich mit Vorraum, Garderobe und Durchgang, 2. das Zimmer mit Bett und praktischen Möbeln, 3. die Sitzecke und die Loggia an der Fassade. Die Proportionen des Zimmers ermöglichen eine variable Nutzung der Betten und eine gute Möblierbarkeit. Der aussergewöhnliche Sonnenschutz (Stores) und der einseitige Schutz (Vorhänge) erhöhen den Komfort und auch die Sichtbarkeit zum Nachbarraum ist gewährleistet. Die Sitzecke ist an Wänden, Boden und Decke mit sanftem Holz angekleidet und ermöglicht eine besonders behagliche Situation im Privaten mit Blick ins Freie.

Licht:
Die Korridore vor dem Zimmern mit Tageslicht zu versorgen und ihnen eine Qualität zu verleihen, werden die Gänge vor dem Zimmern über Lichtbühnen mit Tageslicht versorgt. Zusätzlich zur Helligkeit wird im Inneren des Hauses eine Großzügigkeit und Warme möglich, die den Aufenthalt auch in der Gebäudemitte attraktiv macht. Räumliche Durchdringung, Baumaterialien und Blickbeziehungen tragen dazu bei, dass in anderen Geschossen werden möglich. Die Lichtführung im Haus verändert sich stetig. Dazu werden Spiegel im Inneren zusätzlich eingesetzt, die Lichtbühnen auch für die Luftführung (Klimatisierung) durchqueren.

Konstruktion:
Der Neubau ist als Stahlbetondeckensystem mit Betondecken, tragenden Fundamentstützen und gemauerten Brüstungen konzipiert. Im Bereich der Wohnräume und Treppentritten befinden sich die aussergewöhnlichen Wände. Während im Inneren Leichtbauwände eine langfristige Flexibilität gewährleisten, wird die Fassade aus verputztem Betonwerkstein (Langlebigkeit und wartungsarm) gefertigt. Nach dem Prinzip Balken und Füllung werden die Brüstungsbereiche der Treppen errichtet. Die Nischen können als Gänge verputzt werden. Im Erdgeschoss wird die Terrasse.



Obergeschosse | 100



Multiplaktorenraum am Lichtloft



Ansicht Süd | 200



Ansicht West | 200